

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsbücher, die Postboten und sämtliche Postanstalten.

Insertionspreise: Die kleine 6.-gep. Anzeigenzeile 15 Z., die Nennanzeile 40 Z. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abschlüsse. Offerten zeitigen od. Ausst. durch die Gsp. 25 Z.

Nr. 134

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Zinscheine Reihe III, Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3 prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1894 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 8. Juni d. J. ab ausgereicht und zwar:

durch die Königlich Preußische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW. 68, Oranienstraße 92/94,
durch die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin W. 56, Markgrafenstraße 46a,
durch die Preußische Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin C. 2, Am Zeughaus 2,
durch alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen, und alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen, durch alle preußischen Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptsächlich verwalteten Postkassen,

ferner in Bayern durch die Königliche Hauptbank in Nürnberg und ihre sämtlichen Filialen,

in Orten ohne Reichsbankstall:

in Sachsen durch die Königlichen Bezirkssteuerkassen, in Württemberg durch die Königlichen Kameralämter, in Baden durch die Mehrzahl der Großherzoglichen Finanz- und Steuerämter,

in Hessen durch die Großherzoglichen Bezirkskassen und Steuerämter,

in Sachsen-Weimar durch die Großherzoglichen Rechnungsämter,

in Elsass-Lothringen durch die Kaiserlichen Steuerkassen, in den übrigen Bundesstaaten durch verschiedene von ihnen bekannt gegebene Stellen.

Formulare zu den Bezeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinscheine reiche berechtigten Erneuerungsscheine einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Auszeichnungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 8. Mai 1914.

Reichsschuldenverwaltung: v. Bischöfshausen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Ihnen mit der nächsten Post zugehende Verfügung betr. Bergungung im Interesse der Jugendpflege vom 8. Mai d. J. erüche ich sofort nach Empfang den Jugendpflegeverband einzuhändigen.

Dillenburg, den 10. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: v. Bischöfshausen.

Nichtamtlicher Teil.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 10. Juni.) Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der, Besoldungsordnung. Die Kommission hat die Vorlage dahin geändert, daß das Gesetz rückwirkend für den 1. April 1914 in Kraft tritt. Ferner hat die Kommission beschlossen, die Regierung zu erzählen, sobald im Reichstage der Entwurf einer Abänderung der Besoldungsordnung vorgelegt wird, dem Landtag einen Entwurf zwecks Beseitigung von Härten und Ungleichheiten vorzulegen; schenkt einen Entwurf vorzulegen, durch den für Beamte mit kinderreichen Familien den besonderen Bedürfnissen ohne Minderung ihres sonstigen Dienstleistungsergebnisses Rechnung getragen wird und die Unzuträglichkeiten des Wohnungsgeldzuschusses beseitigt werden; beim Bundesrat dahin zu wirken, daß für die Entscheidung über Anträge wegen Einreichung der Orte in die Ortsklassen der von den Beamten für eine angemessene Wohnung zu tragende Mietaufwand berücksichtigt wird. Ferner liegt ein Antrag von sohn (Wp.) vor, in Erwägungen darüber einzutreten, ob und inwieweit eine geordnete Krankenfürsorge für Beamte erforderlich und durchführbar ist. Abg. Basse (kons.) wünscht eine gleichartige Behandlung der preußischen Beamten mit den Reichsbeamten. Abg. von Savigny (ktr.) stimmt der Unterstützung kinderreicher Beamtenfamilien zu. Abg. Wagner (freikons.) fordert, daß durch die Beamten-Aufbesserung keine Erhöhung der Einkommensteuer entstehe. Abg. Stroebel (soz.): Wir werden für die Vorlage stimmen, trotzdem die Unterbeamten nicht genügend berücksichtigt sind. Abg. Schröder (ndl.): kinderreiche Beamte sind besonders zu bedenken, das Grundgehalt darf dabei nicht geschmäler werden, sonst könnten sich die kinderreichen Beamten mit Recht beschweren. Abg. Dittius (Wp.): Möge die Regierung recht bald mit einer neuen Vorlage kommen, die namentlich das Anfangsgehalt erhöht. Die Vorlage wird einstimmig angenommen, ebenso die Reaktion der Kommission. Der fortschrittliche Antrag wird der Budgetkommission überwiesen. Eine Anzahl Petitionen werden der Regierung zur Erwägung überwiesen. Freitag 11. Uhr: 3. Beratung der Besoldungsvorlage und Abstimmungsgesetz.

Politisches.

Bestinden des Großherzogs von Medienburg. Das Bestinden des schwer erkrankten Großherzogs Adolf Friedrich von Medienburg-Strelitz gibt den Aerzten andauernd Anlaß zu den größten Besorgnissen. In der vergangenen Nacht hatte der Großherzog mehrere schwere Anfälle. Auch traten

Schlafbeschwerden auf. Heute morgen hat der Großherzog etwas Nahrung zu sich genommen. Der heute vormittag 9½ Uhr in Neustrelitz offiziell ausgegebene Krankheitsbericht über das Bestinden des Großherzogs lautet: Am Bestinden Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs, macht sich jetzt groÙe Schwäche geltend, sodass sein Zustand besorgniserregend ist.

Politischer Massenstreit in Italien. Der von der sozialdemokratischen Parteileitung in Übereinstimmung mit den Gewerkschaften proklamierte Generalstreit ist bisher nicht ausgebrochen; der politische Massenstreit dehnte sich jedoch in so bedrohlicher Weise aus und nahm teilweise so ernste Formen an, daß die Regierung die umfassendsten Massnahmen treffen mußte, um Herrn der Lage zu bleiben. Der Eisenbahnverkehr funktionierte, von kleinen Störungen abgesehen, auch am zweiten Auslandstage ziemlich ordnungsgemäß, obwohl das Zentralkomitee der Eisenbahner den sozialen Generalstreit auf allen Linien proklamiert hatte. Telefon und Telegraph ruhten, auch die Zeitungen erschienen nicht. Man erwartet jedoch, daß die Arbeit am heutigen Donnerstag schon in den meisten Betrieben wieder aufgenommen werden wird. Die Wirkungen des politischen Massenstreits machen sich in den von diesem betroffenen Dörfern aus unangenehme fühlbar. Die Straßen der Stadt Rom, deren Bevölkerung infolge des Richterscheinens der Zeitungen von den Vorgängen in der Hauptstadt und in der Provinz keine Kenntnis erhält, sind schon tagelang weder geprägt noch gesperrt worden. Die Müllkästen werden auf den Straßen ausgeschüttet. Allegenschwärme umschwirren den überstiechenden Unrat. Die Eisenbahnzüge treffen mit Ausnahme derer von Ancona, ziemlich pünktlich in Rom ein. Bei Florenz war ein Steinwall auf den Gleisen errichtet worden, so daß die Züge von dort mit einstündiger Verspätung in Rom ankommen. Erstler war ein Eisenbahnrebel in Ponte Santo bei Imola, wo die Menge die Schienen aufriß, um den Zug von Bologna zum Unterdurchdring der infolge des Streits ausgeschobenen Unruhen von Imola führen sollte. Bei Straßenkämpfen in Turin wurden 25 Mann Truppen und Polizei verwundet. Darunter einer lebensgefährlich. Auf Seiten der Demonstranten wurden acht verletzt und einer getötet. In Rom, dessen Straßen fortwährend beristete Gendarmerie- und Militärpatrouillen durchstreifen, wurden hunderte von Verhaftungen vorgenommen. In Ancona wurden während des Begegnisses der beiden Arbeiter, die bei den Straßenunruhen ums Leben kamen, Revolvergeschüsse abgefeuert und ein Zuschauer verwundet. Erste Ruhestützungen gab es auch in Florenz, Bologna und Neapel. Einige Eisenbahnzüge werden von Militär begleitet. Eine starke Gegenbewegung gegen das Gebahren der Streikenden macht sich in ganz Italien bemerkbar. Die Bürgerschaft wird sich der Gefahr bewußt, in die sie durch ihre Langmut geraten ist, und rafft sich zu energischem Widerstand auf. Die Geschäftsinhaber klagen bitter über die Schädigungen, die ihnen aus dem erzwungenen Geschäftsstau erwachsen, und auch weitere Arbeiterkreise sind erbittert, daß sie sich innerhalb dreier Monate nun schon zum zweiten Male der Streiknot ausgezogen seien. In Rom finden lebhafte Kundgebungen für die Armee statt, deren Angehörige wiederholen, wenn auch immer durch Schüsse in die Luft, zur Verstärkung der Demonstranten und Aufrechterhaltung der Ordnung beitragen müssen. Am heutigen Donnerstag wird das Ende des unstilligen Streits erwartet, der allen Teilen schwere Wunden geschlagen hat. Ministerpräsident Salandra forderte in einem Rundschreiben die Präfekten auf, ihren ganzen Einfluß aufzuzeigen, um die Wiederholung von Ruhestörungen, wie sie in diesen Tagen vorluden, zu verhüten. Die Regierung sei für alle Teile des Volkes da; ihre erste Pflicht sei aber die Ordnung aufrecht zu erhalten. Sei dabei die Anwendung von Gewalt notwendig, so solle mit größter Vorsicht und Klugheit eingegriffen werden.

Französischer Flottenbesuch in England. Am Sonnabend trifft das zweite leichte Geschwader der französischen Marine in Portland zur Erweiterung des Besuches, den ein englisches Geschwader jüngst in Brest und Cherbourg machte, ein. Der Besuch wird acht Tage dauern. Das Geschwader besteht aus zwei Panzerkreuzern, sieben Torpedojägern und acht Unterseebooten.

In Paris stellt sich das neue Kabinett Ribot am heutigen Donnerstag der Kammer vor. Die Organe der radikal und der sozialistischen Partei bezeichnen das Kabinett als Eintags-Ministerium und erklären, daß es den Donnerstag nicht überleben werde. Ob die Abgeordneten der beiden genannten Parteien ebenso resolut versfahren werden, bleibt abzuwarten. Die Einschränkung oder Beseitigung der dreijährigen Dienstzeit läßt sich im Augenblick schon mit Rückicht auf Außland kaum durchführen. In der Kammer werden die radikalen und sozialistischen Gegner Ribots über 301 Stimmen, also noch nicht über die absolute Mehrheit, da die Kammer im ganzen 604 Abgeordnete zählt. Es brauchen sich also nur einige Gegner der Regierung der Stimmabgabe zu enthalten oder der Sitzung fernzubleiben, um für den Augenblick wenigstens das Kabinett und die dreijährige Dienstzeit zu retten. Von langer Dauer wird die Ribotsche Herrlichkeit bei der gegenwärtigen Kammerzusammensetzung ja in keinem Falle sein.

Aus Petersburg. Die Regierungsforderung zur Verstärkung der Schwarzen Meer-Flotte wurde von der Duma in einer Nachsitzung mit allen gegen nur drei Stimmen angenommen, obwohl der Marineminister erklärte, daß er im Herbst d. J. mit einer neuen Forderung von 1200 Millionen Mark zur Verstärkung der Schwarzen Meer- wie der Ostsee-Flotte an das Haus herantrete werde. — Die

Duma lehnte ferner Anträge auf Beschränkung der Immunität ihrer Mitglieder mit großer Mehrheit ab.

Serbien. König Peter von Serbien befindet sich wieder einmal in harter Bedrängnis. Die Besetzung der Wirkstände in den neu erworbenen Gebieten macht seine Fortschritte. Das Offizierkorps mit dem Kronprinzen Alexander an der Spitze erklärt, dieser unerträliche Zustand röhre nur daher, daß in den neuen Landesteilen an Stelle einer obersten militärischen eine oberste Zivilverwaltung eingesetzt sei. Die Offiziere fordern daher die Verabsiedlung des Ministeriums Bosnien und Herzegowina für den Fall der Ablehnung ihrer Forderung blutige Zusammenstöße mit den Zivilbehörden an. Der Ministerpräsident Bosnien droht dem König für den Fall der Entlassung mit schlimmen Entschädigungen, die den Sturz der Dynastie zur Folge haben würden. König Peter, der bei dem Worte Entschädigung immer an die Juninacht des Jahres 1903 denkt, die die Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga brachte, befindet sich in der peinlichsten Lage, aus der er, da er es weder mit den Offizieren noch mit den langjährigen und einflussreichen Ministerpräsidenten verderben mag, bisher noch keinen Ausweg sieht.

In Albanien hält die Besserung der Lage an und kommt in einer gesetzigen Zuvorstellung zum Ausdruck. Bei einer Parade über die in Durazzo eingetroffenen Malissoen, katholische Nordalbanier, vor dem Fürsten und der Fürstin hielt der holländische Oberstleutnant und Befehlshaber der Gendarmerie Thomé eine Ansprache, in der er den Leuten den Dank des Fürsten Wilhelm für ihr patriotisches Verhalten ausprach. Die Malissoen antworteten, daß sie bereit seien, für die Befreiung des Fürsten und für die Freiheit Albaniens in den Tod zu gehen. Von den ausländischen Mittelalbanern ist jetzt weniger die Rede, so daß sich der Eintrud verändert, die Rebellen werden angesichts der kraftvollen Verteidigungsmethoden des Fürsten Wilhelm als bald ihre Unterwerfung anbieten. — Die „Nord d. Allg. Ztg.“ dementiert amtlich die Meldung eines ausländischen Blattes, daß König Karl von Rumänien sich an Kaiser Wilhelm gewendet und zugunsten seines Neffen, des Fürsten Wilhelm, bei ihm interveniert habe. Diese Meldung ist erfunden und es ist nichts Derartiges geschehen. — Über die Haltung des Deutschen Kaisers in der albanischen Frage wird auch von halbamtlicher Stelle die Behauptung als grundlos zurückgewiesen, Kaiser Wilhelm habe die durch den Hofmarschall des Fürsten Wilhelm, Herrn v. Trotha, angeblich für Albanien erbetene militärische Hilfe zugesagt und der Entsendung eines Teiles der in Skutari befindlichen deutschen Truppenabteilung nach Durazzo zugestimmt. Ganz abgesehen davon, daß diese Meldung den Tatsachen nicht entspricht, ist auch ihre Tendenz nicht ganz einwandfrei. Nachdem anfänglich behauptet worden war, Fürst Wilhelm gedachte kampflos zu resignieren und das albanische Land zu verlassen, wird jetzt verucht, ihn in der Rolle eines nur durch fremde Hilfe sich behauptenden Herrschers zu zeichnen. Es steht jedenfalls fest, daß die Meldung, der Kaiser gediente aus seiner bisherigen Zurückhaltung herzutreten, jeder Begründung entbehrt. — Amerika will in der albanischen Frage vermitteln! Der amerikanische Gesandte in Athen Williams hat sich zum Studium der Lage nach Nordafrika begeben. Vor seiner Abreise teilte er den Gesandten der Großmächte nach Athen die Meldungen der „Boss. Ztg.“ in einem Rundschreiben mit, daß die Vereinigten Staaten ihre Vermittlung in der albanischen Frage anbieten, da sie über die baldige Herstellung geordneter und fester Verhältnisse in dem jungen Fürstentum glücklich sein würden. Es handelt sich hier anscheinend nur um einen schlechten Witz: Nordamerika, das mit dem nachbarlichen Mexiko nicht fertig werden kann, soll seine Finger von europäischen Angelegenheiten lassen. — Der Reichskanzler empfing am Mittwoch den Gesandten v. Docius, der als Vertreter Deutschlands an den Fürstlichen Hof nach Durazzo geht.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 11. Juni.

(Ertürrt.) Das 4jährige Töchterchen des Bahnmeisters Preißler stürzte heute mittag an der Bleiche in den Mühlbach. Ebe Hilfe zur Stelle war, war die Kleine bereits in den überwölkten Teil des Baches getrieben. Der Körper wurde nach einiger Zeit an der Goßischen Mühle herausgefischt; alle Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolglos, der Tod war bereits eingetreten.

(Vollbildungstag.) Am nächsten Sonntag, von 10 Uhr vorm. an, findet in Frankfurt a. M. im neu hergerichteten Saal der berühmten „Alten Börse“, die Jahressitzung des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung statt. Die Tagung wird eröffnet werden durch einen Vortrag von Herrn Pfr. Fresenius-Essenheim (Rheinhessen) über das Thema: „Die Volksbildung auf dem flachen Lande“. Der Redner wird u. die Frage behandeln, ob und in welchem Sinne es wünschenswert ist, daß die Landbevölkerung mit dem geistigen Leben der Gegenwart mehr als seither Fühlung gewinnt. — Eine anregende Diskussion steht zu erwarten. Bei dem Vortrag und der Diskussion sind auch Nichtmitglieder des Verbands als Gäste willkommen. Die Tagesordnung weist dann an sichlich noch eine Reihe wichtiger Verhandlungsgegenstände aus dem inneren Leben des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung auf.

Haiger, 10. Juni. Die Westerwälder Heimat-Spiele, die in Verbindung mit der am 14., 15. und 16. Juni stattfindenden Jahrtausendfeier der Stadt Haiger unter der Spielleitung des rheinischen Schriftstellers Wilhelm Elobes in Szene gehen, bringen jeden Nachmittag um 5 Uhr das

Köln, 10. Juni. (Der Revolver im Gerichts-
saal.) Eine aufregende Szene spielte sich in der heutigen
Schöffengerichtssitzung ab. Die kontoristin Martha Wähler
aus Köln-Bingst hatte gegen fünf Personen wegen Verleum-
dung Anklage erhoben. Als sämtliche Befragten freigesprochen
wurden, da ihre Schuld nicht nachweisbar war oder der § 193
ihnen zur Seite stand, zog das Mädchen einen Revolver und
richtete ihn auf die Richter. Die Gerichtsdienner entzogen dem
Mädchen die mit sechs Patronen geladenen Waffe. Die
Sicherung war von dem Mädchen bereits gelöst worden und
der Schuß wäre einen Augenblick später losgegangen.

Erfurt, 10. Juni. In Oelsamünde erschöß nach einem
Streit der 17jährige Forzandrehlerherrling Müller seinen
18jährigen Kollegen Burkhart. Müller wurde verhaftet.

Berlin, 10. Juni. (Eine Expresseraffäre.) Die
„Tägl. Rundsch.“ meldet aus Köln: Unter dem Verdacht des
Erreichungsversuches wurde der Privatdetektiv und Rechts-
konsulent Michael Steinbauer verhaftet, der früher als Sekre-
tar am Kölner Landgericht beschäftigt war. Der Sachverhalt ist
folgender: Ein angesehener verheirateter Privatdozent und
Frauenarzt an einer süddeutschen Universitätsstadt hatte als
Patientin eine gewisse Frau K. Es kam zwischen ihnen zu
näheren Beziehungen, und seit zehn Jahren hat der Privat-
dozent die Frau mit ca. 400 000 M. unterstützt. Der erste
Gatte der Frau, welcher von dem Verhältnis erfuhr, er-
preiste von dem Privatdozenten 100 000 M. Der zweite Gatte
gründete auf Kosten des Dozenten eine Apotheke, während
der dritte Gatte etwa 150 000 M. Schweigegeld erhielt. Die
in die Sache verwickelten Personen wurden nach Altona trans-
portiert, wohin die Staatsanwaltschaft die Akten sandte. In-
gesamt hat der Privatdozent etwa 800 000 M. an die Er-
presser verausgabt.

Berlin, 10. Juni. Heute vormittag kam es im Pas-
sage-Kaufhaus zu Differenzen zwischen der Geschäftsleitung
und etwa 150, in der Mehrzahl weiblichen Angestellten. Diese
verlangten die Ihnen angeblich versprochene Auszahlung
der Verkaufs-Prozente, die Ihnen aber verweigert wurde. Als die Angestellten nun erregt auf der Auszahlung
bestanden, wurden sie von den Hausdienern auf Weise der
Hausleitung aus dem Personalkontor hinausgebracht. Sie
begaben sich dann nach dem Kaufmannsgericht, wo sie Klage
erhoben.

Ein furchtbarer Marineskandal hält die ameri-
kanische Presse in Aufregung. Mehrere Marineoffiziere haben
an Bord eines Schiffes in holden Damengesellschaft ein Sek-
toupe veranstaltet! Das ist der Tatbestand. „Entheye dich
v. Publikum“, wie es in den schönen alten Schauerballaden
heißt. Zur Würdigung der Situation muss man folgendes
bedenken: In der amerikanischen Marine ist der Alkohol-
genuss streng verboten, und wenn der Yankee auch der Er-
finder des Alkohol-Drinks, der raffinierten Flips, ist, so hält
er's doch für ein Verbrechen, wenn ein Marineoffizier sie
trinkt. Ferner: der verangstigte Abend stand an Bord der
„Manslayer“ — entzündender Name: Maisglöckchen! — statt,
die dem Präsidenten der Union gehört! Dem janitaren Woodrow
Wilson! Schwere Strafe droht den Sündern.

Aus aller Welt. **New York**, 10. Juni. Ver-
haftete Defraudanten. Nach Ankunft des Lloyd-
dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ wurden auf Veranlassung

der Duisburger Staatsanwaltschaft die Defraudanten Dreesen und Jansem verhaftet, die Wechselseitungen in Höhe von 50 000 M. zum Schaden der Rheinischen Bank in Mül-
heim (Ruhr) begangen haben. Sie hatten 10 000 M. bei sich,
die beschlagnahmt wurden. Mit den Defraudanten fuhren zwei jugendliche Schwestern namens Blisch aus Dortmund.

Gatow, 10. Juni. **Selbstmord**. In einem Kahn auf
der Havel erschoss sich der 19 Jahre alte Sohn des Bauern-
gutsbesitzers Schulz aus Gatow. Er hatte zu der 17jährigen
Tochter eines Fabrikanten Beziehungen unterhalten, die von
den Eltern des Mädchens nicht genehmigt wurden. Aus Gram
darauf erschoss er sich im Kahn vor der Festung des Ha-
brückeburgers. — **Rom**, 10. Juni. **Streikunruhen**. Heute Vormittag kam es in Rom an mehreren Stellen zu
Handgemengen, bei dem das Militär feuerte. Einzelheiten
fehlen noch. — **Madrid**, 10. Juni. **Mord** an einer
Wahnsinnigen. In dem Dorfe Palacios Rubios bei
Salamanca hatte die Frau eines Mäters die 42 Jahre alt ist,
ihrem Pfarrer mitgeteilt, ihr Mann und die drei Kinder
seien vom Teufel besessen, weshalb sie gedachte, die Ver-
lorenen umzubringen und Gott zu opfern. Der Geistliche
riet der untrüchtigen Frau energisch ab, glaubte auch nicht, dass
sie die Tat ausführen würde. Gestern früh nun wurde in
der Wohnung der Frau deren drei Kinder im Alter von
3, 9 und 11 Jahren mit durchschnittenen Leibern im Bette
tot aufgefunden. Nachdem die unglückliche Frau das Ver-
brechen begangen hatte, entrannte sie sich im Viehbrunnen.
Ihr Mann, der früh aufs Feld gegangen war, entrann da-
durch dem Tode.

Luftfahrt.

Paris, 10. Juni. Einen neuen Flugweltrekord
der Geschwindigkeit mit einem Fahrgäst erzielte der
Flieger Renaud. Der Harman-Pilot brauchte im Aerodrom auf
einem hundertvierzig Zweiometer 500 Kilometer ohne
Frischenlandung in 4 St. 43,16 hinter sich.

Handelsnachrichten.

Limburg, 10. Juni. (Fruchtmärkte.) Roter Weizen
(Nassauischer) 17,20 M., Weißer Weizen (angebaute Fremd-
sorten) 16,70 M., Korn 13,10 M., Hafer 9 M. das Malter.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Freitag, den 12. Juni: Vielstach-
heimer, warme, vorwiegend östliche Winde, höchstens strich-
weise leichte Regenfälle.

Saatenstand Anfang des Monats Juni 1914 im Dillkreis.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 =
mittel, (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.
Vergleiche den Runderlass des Herrn Ministers für Land-
wirtschaft, Domänen und Forsten sowie des Innern vom
16. November 1901.

In Haiger vor 100 Jahren.

Dr. C. Dönges - Dillenburg.

Der Prof. Dr. Kremer aus Koblenz übersandte
vor einigen Tagen Aufzeichnungen seines Vaters J. Th.
Kremer (geb. zu Haiger 1806, gest. in Koblenz 1861) mit
der Bitte, dieselben in der „Festschrift zur Tausend-
jahrfeier der Stadt Haiger“ Verwendung finden
zu lassen. Das war wegen der abgeschlossenen Drucklegung
nicht mehr möglich. Es bieten die Aufzeichnungen jedoch
sehr lebendige, charakteristische Schilderungen der Verhältnisse
vor 100 Jahren und außerdem Ergänzungen zu der
Festschrift, sodass es bedauerlich wäre, wenn sie bei dem
allgemeinen Interesse, welches der Stadt Haiger anlässlich
seiner Jahrtausendfeier entgegengebracht wird, der Deutlichkeit
vorenthalten würden. Die Aufzeichnungen finden
daher im Nachstehenden mit Beglaubigung einiger Teile (Er-
zählungen des Vaters von J. Th. Kremer) Abdruck.

Meine Vaterstadt ist Haiger in dem ehemaligen Fürsten-
tum Oranien-Nassau, welches aber 1806 zum Großherzogtum
Berg gehörte. Ich muss es für ein Glück ansehen, in
einer so heiteren ländlichen Gegend geboren worden zu
sein, denn ich schreibe jener reinen Bergluft, dem lieblichen
Wiesengrund, das von den klarsten Wassern durchspült wird,
und den tausendjährigen Hochwassern, welche zu meiner
Jugend noch die ganze Kälte sowie alle Berge um
Haiger deckten, einen Anteil an der Lebenskraft zu, die
mir später zu allen Anstrengungen körperlich und geistig
befähigte.

Eine Erinnerung aus meiner frühesten Kindheit schwelt
mir noch lebendig vor der Seele. Im Jahr 1808 geriet
Haiger in Brand. Meine Eltern hatten mich mit mehreren
Habseligkeiten auf die nahegelegene Schmelzhütte geflüchtet.
Dann weiß ich noch deutlich, dass mich der Vater bei der
Flucht auf dem Ateme trug und auf die Brandstätte hin-
derte und sagte: „Sieh mal, was ein großer Feuer!“

Mein Vater war mit fast allen Forstmännern seiner
Gegend bekannt und hat mir oft als Nachsatz einen mer-
würdigen Vorfall aus seinen jüngeren Jahren mitgeteilt,
den ich hier in seiner Weise wiedererzähle:

Dein Großvater schickte mich in den neunziger Jahren,
ich möchte 18 Jahre alt sein, mit einem Auftrage in den
Höldengrund (vier Dörfer in einem Tale ungefähr eine Stunde
distanz vom Salzburger Stöck, deren Bewohner sich durch eine
eigenartliche schwarze Tracht auszeichnen, vorzüglich die
Frauen). Schon seit acht Tagen hatte ein tiefer Schnee
gelegen und es war sehr kalt. Auf dem Rückwege ging ich
durch Zolln Wiese nach Haiger zu. Dort sah ich zwei
Schweine in der Schneebahn mir entgegenkommen, und mein
Hund, der ein vorzüllicher Sausänger war, blieb von Zeit
zu Zeit einen Augenblick seitwärts stehen, als beobachtete er
die beiden Säue. Ich hielt dieselben für ungarische, denn
damals brachten die Treiber dergleichen viel mit dem Kriegs-
vogel und sie sahen beinahe aus, wie unsere wilden Säue,
deren ich damals noch keine gesehen hatte. Als ich ihnen
ungefähr auf vierzig Schritte nahe kam, hörte ich, dass
die vordere auf die Zähne klapperte, und das klappte beinahe
so, als wenn man mit beiden hohlen Händen auf einander
schlägt. Ich rief dem Hund zu: „Huh sag! und alsbald
sprang er fort und war mit der vordersten Säu im Kampf;
die andere hatte gleich die Flucht ergreifen. Ich hielt sie
noch immer für eine ungarische Säu und hatte deshalb nicht

die mindeste Furcht. Der Hund hatte sie an einem Ohr
gefasst, war dann übergesprungen und hielt sie so, dass
sie nur wenig vom Platz kamen. Zugem brach die Säu in
dem gefrorenen Schnee beständig ein, und der Hund blieb
stehen. Als ich nun nahm hinzu, merkte ich bald, dass
dass seine ungarische Säu war, wusste mir aber auch nicht
gleich zu helfen, und wäre der Hund kein so guter Säu-
läufer gewesen, so hätte es mich wohl das Leben kosten
können. Ich schlug erst mit meinem Stock, dann aber griff
ich in die Tasche und zog mein Messer. Mehrere Wunden,
die ich ihr beibrachte, schadeten ihr nichts. Da machte ich
mich hinter den Hund, sprach ihm Mut zu und drückte meine
Hand unter seinem Körper her, so dass ich die Säu unter
dem Widerholt gerade durch die Lunge ins Herz stach.
Da wurde ihr Widerholt schwächer und gleich darauf sank
sie tot nieder. Es war eine große wilde Säu. Ich schleifte
sie oben hin an den Weg und trug dort den Schulz von
Flammersbach, der beschäftigt war, mit seiner Gemeinde
Schnee aus dem Wege zu schaufeln. Ich erzählte ihm das
Vorfallen kurz und bat ihn, die Säu auf einem Schlitten
nach Haiger zu dem Herrn Obersöster schaffen zu lassen,
was er mit großer Bereitwilligkeit tat. Als ich aber nach
Hause kam und dort die Sache erzählte, machte man mir
bittere Vorwürfe und sagte unter anderem, ich würde jetzt
als ein Wildtier angesehen und bestraft werden, so dass
mir angst und bange wurde. In dieser Angst lief ich selbst
zum Herrn Obersöster Klein, erzählte ihm, wie alles ge-
kommen wäre und bat ihn, mich nicht zu strafen, da ich ja
ein Wildtier hätte sein wollen. Kaum hatte ich aus-
geredet, so klingelte der Herr Obersöster nach Wein und
sprach: „Nun, so wollen wir auf Eure Heldenat, die im
Oranischen Land noch nie einer vollbracht hat, eins trinken!“
Ich mußte mit ihm anstoßen und er schenkte immer aufs
neue ein. Darauf gab es ein Gefecht auf der Straße,
alle Fenster und Türen und die Straße war voller Menschen,
denn der Schulz von Flammersbach hatte das Schne-
schaukeln eingestellt und brachte mit zwei handfesten Burschen
das Wildschwein auf einem Schlitten. Nun erzählte grob
und klein von meinem Mut und niemand hielt mich für
einen Wildtier. Den andern Tag schrieb der Herr Obersöster
einen Brief, bestellte einen Schlitten, ließ das Wild-
schwein aufladen und gab mir zwei Leute mit, die den
Schlitten ziehen sollten, mit aber gab er den Brief an den
Herrn Forstmeister in Dillenburg. Da haben mich die
Herren noch alle recht gelohnt. Den andern Tag war eine
große Jagd, da haben sie auch die andere Säu geschossen.
Von der Zeit an gab es keine Jagd, wo mich die Herren
nicht mitgenommen hätten.“

Die Umgebung meiner Vaterstadt war in früherer Zeit
besonders schön. Aber manches ist später anders geworden.
Als im Jahre 1857 der vierte Teil der Stadt abbrannte,¹⁾
wurden die neuen Gebäude über der Brücke in die ehemals
so schön gelegenen Gärten gebaut. Vorzüglich sind es die
zahligen Eichen, auf deren Scheiteln sonst alte Eichen
und Buchenwaldungen ein heiliges Dutzend verbreiteten, und
wo man jetzt nur kurzes Geäst findet, was mich jedes-
mal unangenehm berührte. Sonst weideten um die Berge
zahlreiche Viehherden das ganze Jahr hindurch, die man
jetzt nur auf dem hohen Westerwald noch sieht, wo man ihr
herausnehmendes Geckel hört. Ein Hochwald wird aber da-
durch erst recht anmutig, wenn er wenigstens zu Zeiten von
Herdern durchstrichen wird, indem sich dadurch nicht nur

¹⁾ Siehe Festschrift S. 32: Am 22.23. Juli 1827 ver-
brannten 125 Gebäude; es wurden 105 Familien woh-
nungslos.

Fruchtarten nrv.	Durchschnitts- noten für den Staat Reg. Wiss.	Anzahl der von d. Vertrauen- männern abgegebenen Noten	1 1-2 2-3 3-4 4					
			1	2	2	3	3	4
Winterweizen	2,7	2,7	2	1	1	1	1	1
Sommerweizen	2,6	2,6	1					
Wintergräser (Dinkel) ¹⁾	2,6	—						
Winterroggen	2,8	2,7	2	1	8	1		
Sommerroggen	2,9	2,6	1					
Wintergerste	2,9	2,8						
Sommergerste	2,6	2,5	1	2	1	8		
Dafex	2,6	2,5	1	3	1	2		
Erbsen	2,7	2,7	1					
Acker (Sau)								
bohnen	2,6	2,4						
Wicke	2,7	2,4	1					
Kartoffeln	2,8	2,6						
Zuckerzucker	2,7	2,5						
Zuckerzucker	2,8	2,7						
Winterzaps u. Rüben	2,5	2,6						
Mais (Rein)	2,7	2,3	1	1	1	1	2	1
Klee	2,7	3,0		1	1	2	1	1
Zugzerne	2,6	2,9		1				
Wiesen mit Be- (Erl.)								
wässerungsanlagen	2,6	2,5		1	2	1		
Anderer Wiesen	2,9	2,8	2	2	2	1		

¹⁾ auch mit Beimischung von Weizen u. Roggen. — desgl.
von Gräsern. — ²⁾ Rieselwiesen.

Röhrig Preußisches Statistisches Landesamt:
S. B.: Kühnert.

Letzte Nachrichten.

Barmen, 11. Juni. Auf dem Bahnhof Barmen-Rittershausen
fuhr gegen 10 Uhr abends ein von Hagen kommender Zug
einem Elberfelder Personenzug in die Flanke. Zwölf Passagiere
wurden verletzt, drei davon schwer. Drei Wagen des Personen-
zuges wurden fast gänzlich zertrümmert.

Paris, 11. Juni. Die gestrige Strafammer verurteilte
den Grafen Montgelas zu drei Jahren Gefängnis und Landes-
verweisung auf fünf Jahre. Ein Hauptkomplize, der Spanier
Perez, erhielt die gleiche Strafe. Andere Mitglieder der Bande
des Grafen Gefängnis von 3-4 Jahren. Montgelas und seine
Banden wurde seinerzeit von der Polizei festgenommen, als sie
im Begriff waren, auf offener Straße einen Juwelenhändler
zu überfallen.

London, 11. Juni. Die Lage in Irland hat sich aufs neue
verschärft. Kermont erklärte, Cartons provokatorische Drohungen
würden die Errichtung einer Armee zur gerechten Folge haben.
Man wird also das einzigartige Schauspiel erleben können, dass
sich zwei organisierte, von den mächtigsten Parteiführern an-<

den Ausständigen stillgelegten Bahnlinien von Bologna bis Ancona und von Ancona bis Rom ist bereits wieder in vollem Gange.

Enden, 11. Juni. In dem Augenblick, als der Kassierer einer Bank in Eveleigh 70.000 Mk. in den Geldschrank einschließen wollte, brachen in das Büro zwei maskierte Männer ein und zwangen ihn mit vorgehaltener Revolver, das Geld herauszugeben. Die Banditen fuhren dann auf einem bereitstehenden Auto davon, das offenbar ebenfalls gestohlen war. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graf.

Teilnehmer-Verzeichnis

zum Stadt-Fernsprechnetz Dillenburg,

ergänzt auf den neuesten Stand, mit den abgeänderten Anschlussnummern, auf Karton gedruckt zum Anheften an die Wand, zum Preise von 30 Pf. vorrätig in der

Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillenburg.

Gras- und Mämmashinen

Ein- u. Zweiflügler, auch für Kindereb fahrbar, mit neuesten Verbesserungen, hat zur Einsicht am Lager

H. R. Henn, Niederscheld. (Dietrichs.)

Man verlange überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet. (779)

Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schuhmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Wilhelm Klonk, Haiger, Färberei und chem. Waschanstalt

für Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Möbelstoffe, Vorhängen, Stoffereien, Teppiche.

Montags zum Färben Gebräuchtes, dann Samstags abgeholt werden.

Gutes zum Reinigen in 1 bis 2 Tagen. Gardinen-Wäscherei werden durch Spannung und Appretur wie neu hergestellt. Eine vorzügliche Einrichtung fest mich in den Stand, alle Aufträge schnell und bestens auszuführen.

Wichtig
für die Herren Bürgermeister der
Landgemeinden! Demnächst erscheint die 4.
verbesserte Ausgabe der (1738)

Landgemeinde-Ordnung

für die Provinz Hessen Nassau

mit Erläuterungen von Dr. G. Antoni. Die neuen Entscheidungen sind berücksichtigt. Preis: ungeb. Mf. 4,40, gebunden Mf. 5. Zu beziehen durch die Buchhandlung von

Dillenburg.

Moritz Weidenbach.

(G. Seel's Nachf.)

Bei Ihren Einkäufen in Giessen beachten Sie bitte
das Spezial-Geschäft von

Franz Bette, Gießen

10 Mühlburg 10 Fernsprecher 666.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren. Trikotagen. Strumpfwaren. Handschuhe. Schürzen. Korsetten etc.

Spezialität: Erstlings-Aussteuern.

Auswahlsendungen bereitwilligst.
Billige Preise. Aufmerksame Bedienung.

3591

Preiswertes Angebot!

Weisse Kleider



Modell I
Mf. 9.00

Modell II
12.75

Modell III
14.75

Modell IV
18.50

Modell V
19.50

Modell VI
26.00

Enorme Auswahl in

Blusen und Blusenröcke, Staub- und Regen-Mäntel, Sportjackett usw.

Gebrüder Imheuser, Giessen, Marktpl. 9-10.

Noth bei Eibelshausen.

Am Sonntag, den 14. Juni er. findet daher
Feuerwehr-Bezirksübung
verbunden mit **Volksfest** statt.
Die Musik wird ausgeführt von der Henkel'schen Kapelle
aus Weidenbach.
Zu zahlreichem Besuch lädt ein
Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr.

Möbel im Zeppelinhaus!

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Praktikatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebr. Schürmann, Köln-Zeppelinhaus
Grand Prix und Essen a. d. Ruhr.
Weltausstellung Brüssel.

Schuhmachergeselle

findet dauernde Arbeit bei
Robert Brandenburger,
Dillenburg, Hinterstraße 27.

Zur Bedienung auf dem
Festplatz

Leute gesucht.

Zu melden (2012)

Hotel Nassau,
Haiger.

Lüttige 2015

Schlosser

für dauernde Beschäftigung
gesucht. Emil Raas,
Schlossermeister, Uferstr. 5.

Ein Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann,
söcht oder wäter gesucht.
Lohn 27-28 Mark. 2004

Fran Carl Dousbach,
Siegen, Cölnerstraße 2.

Lüttige 2015

Schlosser

für dauernde Beschäftigung
gesucht. Emil Raas,
Schlossermaster, Uferstr. 5.

Ein Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann,
söcht oder wäter gesucht.
Lohn 27-28 Mark. 2004

Fran Carl Dousbach,
Siegen, Cölnerstraße 2.



abt wasserbeständigen Hochglanz

Zum Verkauf von Post-

Tätern usw. während der

Lauendjahrfeier

tüchtige Personen
gesucht. Hoher Verdienst.

Louis Trott, Haiger.

Auf so. ein erst. Mädchen
gesucht, daß i. Haushalt tädt,
nähren u. töden kann, auch
wenn erforderlich im Laden
etwas mit bedient. (2027)

Carl Decker, Daupstr. 89.

Speise-Quark

(Matte)

frisch frisch zu haben. (119)

Fr. Schäfer,

gegenüber dem Rathaus.

Frische Erdbeeren

eingetroffen. Fr. Bracht.

Puhfrau

für Mittwoch und Samstag

gekocht. (2021)

Näheres Geschäftsstelle.

Jüngeres 2014

Zweitmädchen

gesucht. Frau E. Baum.

Wohnung,

4-5 Zimmer mit Bubebo-

rum 1. Okt. gekocht. Offizi-

unt. A. 2017 an die Fr.